



POPE 10

Vor genau zehn Jahren, am 13. März 2013, wurde der argentinische Jesuit Jorge Mario Bergoglio zum Papst gewählt und gab sich den Namen Franziskus. Er steuert die Kirche durch die schwerste Krise seit Jahrhunderten und berührt die Menschen in aller Welt. Wir feiern Papst Franziskus – mit **10 MOMENTEN AUS 10 JAHREN**

1 Vera Icona!

Vatikan, Petersplatz, 27. März 2020 | Wir brauchen auch Bilder, die trösten, heilen, guttun: Papst Franziskus alleine auf dem menschenleeren Petersplatz. Er spendet den eucharistischen Segen „Urbi et orbi“: Der in weiß gekleidete Papst mit der Monstranz zwischen Pestkreuz und Schutzmadonna, wacklig auf den Beinen, segnet die unsichtbar anwesende Weltbevölkerung: Vera Icona! Das wahre Bild des Menschen – zu ersticken drohend an Höbsbotschaften – hat uns dieser Papst zurückgegeben: Wir sind Gottes geliebte Kinder.

FELIX EVERS



2

Unermüdlich für den Frieden

Vatikan, 8. Juni 2014 | Im Frühsommer 2014 besuchte der immer noch neue Papst Israel, Palästina und Jordanien – das Heilige Land, wie wir oft sagen. Dort baute sich seinerzeit, wie heute wieder, eine Eskalation der Gewalt auf, nachdem sich im Westjordanland die bis dahin verfeindeten Palästinenserorganisationen Hamas und Fatah zu einer Einheitsregierung zusammenschlossen hatten; vereint gegen Israel.

Schon während seiner Reise lud Franziskus den Präsidenten der Palästinenser, Mahmud Abbas, sowie den israelischen Staatschef Schimon Peres zu einem Gebet in die vatikanischen Gärten ein. Es gehe darum, gemeinsam „von Gott das Geschenk des Friedens zu erleben“. Es waren berührende Szenen. Alle Seiten bekundeten vor Gott und der Weltöffentlichkeit ihren Willen zur Versöhnung. „Jetzt beendet der Papst auch noch den Nahost-Konflikt“, schrieb damals ein Freund auf Facebook, beflügelt von der allgemeinen Euphorie des päpstlichen Anfangs.

Heute sehen wir traurig, dass es anders gekommen ist, dass Papst Franziskus auch da keine Wunder wirken konnte. Aber, so muss man ohne jeden Zynismus hinzufügen: Er hat es wenigstens versucht. Und er versucht es weiter.

STEPHAN LANGER

Franziskus, der Jesuit

Vatikan, 13. März 2013 | Kardinal Jorge Maria Bergoglio ist Mitglied des Jesuitenordens. Sein Papstname verweist gleichwohl auf den *Poverello* aus Assisi, auf den heiligen Franziskus. Viele dem Namen „entsprechende“ Taten prägen das Pontifikat. Auch die bedeutende Umweltenzyklika *Laudato si'* stellt das Wirken des Franziskus als Beispiel heraus. Denn eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.

CHRISTIAN HEIDRICH



3

Gespür für den Augenblick

Manila (Philippinen), 18. Januar 2015 | Gesten statt Worte: eine Umarmung, ein Kuss, ein Händedruck ... Papst Franziskus hat ein Gespür für den Augenblick. In Manila hatte ein zwölfjähriges Mädchen von seinem Leben als Straßenkind berichtet. Der Papst war erschüttert. Wortlos nahm er Glycelle in seine Arme.

ANDREAS R. BATLOGG



An den Rändern

Justizvollzugsanstalt Paliano, 13. April 2017 | Papst Franziskus redet nicht nur vom Hingehen zu den Rändern, er tut es! Immer wieder geht er dahin, wo die Würde des Menschen gefährdet wird: in die Flüchtlingslager, in die Slums, in die Gefängnisse. Er lässt sich berühren und berührt damit andere. Da wird sichtbar, was das II. Vatikanische Konzil immer wieder als Aufgabe der Kirche betonte: Sorgen und Nöte der Menschen sind auch Sorgen und Nöte der Christinnen und Christen. Hier findet die Kirche wieder zu den Menschen, wird sie wieder glaubwürdig. Doch dazu muss sie zu ihnen gehen, auf sie hören, sich hinabbeugen. Hier wartet ihre eigentliche Aufgabe: die Konfrontation von Evangelium und heutiger Existenz. Kirche kann sich nicht im Außen verlieren, sondern sie findet sich genau dort an den Rändern.

CLAUDIA PFRANG



Verletzlich und kraftvoll

Kinshasa (Demokratische Republik Kongo), 3. Februar 2023 | Besonders berührend sind für mich die Bilder von Papst Franziskus im Rollstuhl, auf denen er – der große Fürsprecher der Marginalisierten und Vulnerablen – sich selbst verletzlich und zugleich kraftvoll zeigt. Auf diese Weise normalisiert und entstigmatisiert er nicht nur körperliche Einschränkungen, sondern er bestärkt damit auch weltweit Menschen mit Behinderungen in ihrer Würde.

JOHANNA BECK

Die Anzeige hat einen hellblauen Hintergrund mit abstrakten, farbigen Lichtpunkten. Oben links ist das Logo der Domberg Akademie zu sehen. Rechts daneben steht der Text 'AUF DER HÖHE.'. In einem runden, violett-schwarzen Feld steht in gelber Schrift: 'HYBRID-VERANSTALTUNG TEILNAHME AUCH ONLINE MÖGLICH!'. Darunter steht in großen, pinken Buchstaben 'GOTT. neu. denken'. Unten links steht 'JETZT ANMELDEN UNTER www.domberg-akademie.de'. Unten rechts befindet sich ein QR-Code.



Botschafter des Mitgefühls

Lampedusa, 8. Juli 2013 | Bereits mit seiner ersten Reise als Papst macht Franziskus deutlich: Ihm liegt nicht an Schönwetter-Fahrten, seine Ziele haben programmatische Bedeutung. Während die Welt ihre Augen vor der Flüchtlingsthematik verschließt, reist der Pontifex ins Zentrum der Tragödie, nach Lampedusa. Auf der südlichsten Insel Italiens stranden seit 2011 Massen geflüchteter Menschen, Tausende verlieren bei der Überfahrt von Nordafrika ihr Leben.

Papst Franziskus kritisiert eine „Globalisierung der Gleichgültigkeit“. Er ruft den Menschen ins Gewissen: „Wer ist der Verantwortliche für das Blut dieser Brüder und Schwestern? Niemand! Wer alle antworten so: Ich bin es nicht, ich habe nichts damit zu tun, es werden andere sein, sicher nicht ich. Aber Gott fragt einen jeden von uns: ‚Wo ist dein Bruder, dessen Blut zu mir schreit?‘“

MORITZ FINDEISEN



Rückkehr des Archaischen

Rom, San Marcello al Corso, 15. März 2020 | Vielleicht hat kein anderer politischer und religiöser Anführer den Schock, den die Corona-Pandemie für die hochtechnisierte, aufgeklärte und rationale Gesellschaft bedeutete, besser verstanden als Papst Franziskus. Eine unsichtbare, unfassbare Macht stellt das gesamte bekannte Leben innerhalb kürzester Zeit auf den Kopf. Franziskus ging zur Kirche San Marcello al Corso, wo er vor einem wundertätigen Pestkreuz aus dem 16. Jahrhundert betete. Später ließ er es auf den Petersplatz bringen. Worüber „moderne“ Gläubige sonst gerne die Nase rümpfen – hier hatte es mehr Trost parat als alle Fantasien des Feuilletons. Ein Akt, der auch zur Demut gegenüber vergangenen Generationen zwingt, die ihr Leid und ihre Hoffnung in Formen ausdrückten, die heute nicht mehr verstanden werden.

WENZEL WIDENKA

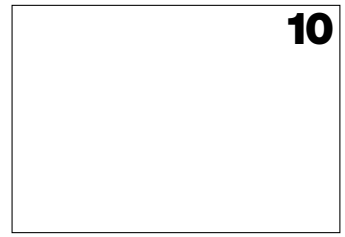


Brücken bauen in den Emiraten

Abu Dhabi, 4. Februar 2019 | Ein Papst im Mutterland des Islam – das gab es noch nie. Seit Beginn seiner Amtszeit hatte Franziskus zahlreiche islamische Länder besucht, er war in den Vereinigten Arabischen Emiraten zu Gast, suchte immer wieder das Gespräch mit Vertretern der zweitgrößten Weltreligion.

Der neue diplomatische Kurs gefällt nicht jedem, aber er hilft, Gräben zwischen Christentum und Islam zu überbrücken, die lange unüberwindbar schienen. Und er schafft Raum für ganz konkrete Dokumente, wie die gemeinsame Erklärung, die Franziskus und Großscheich Ahmed al-Tayyeb im Februar 2019 unterzeichnen. Der Text setzt sich für Glaubensfreiheit ein und verurteilt jede Form von religiösem Terrorismus. Beobachter sprechen von einer „Menschenrechtscharta der zwei großen Religionen“.

SIMON LUKAS



Nichts als anbeten

Vatikan, an jedem Abend | Vor meinem inneren Auge sehe ich Bruder Franz täglich um 18 Uhr für eine Stunde in der Kapelle sitzen – und nichts anderes als anbeten. Gott und die Welt ins Gebet nehmen – das ist die innere Musik seines Wirkens und der grundlose Grund seiner Ausstrahlung, trotz und in aller Menschlichkeit (wie denn auch sonst?).

In dieser ignatianischen „Betrachtung“ sehe ich seine Kraftquelle, um in unermüdlicher Kleinarbeit den vatikanischen Augiasstall auszumisten und Größe wie Elend unserer Kirche zu stemmen (Da können einem schon die Kniee wackeln). Und immer den Mut zu finden, so viel Schönheit zu sehen und Humor zu haben, trotz allem. Wenn wir doch alle derart „Demut“ als die ökologische Tugend entdeckten: gerdet sein, *Laudato si'*!

GOTTHARD FUCHS

Fotos: KNA-Bild (2), picture-alliance

Ein Plädoyer für mehr Transparenz in der Kirche

Gibt es noch Hoffnung für die katholische Kirche? All die Skandale um Missbrauch, Vertuschung, Diskriminierung und Gesprächsverweigerung zeigen schmerzhaft ihre Gebrochenheit. Auf dem Hintergrund seiner persönlichen Erfahrungen nach 30 Jahren als Priester fragt sich Bernd Mönkebüscher, wie es weitergehen kann. Ein Plädoyer für mehr Vielfalt in der Kirche, für den Mut zur Offenheit und für einen Glauben, der frei macht.

176 S. | Gebunden
€ 18,00 (D) / € 18,60 (A)
ISBN 978-3-451-39501-7



HERDER

Lernen ist Leben

Neu in allen Buchhandlungen
oder unter www.herder.de

Eine intensive Begegnung mit den biblischen Propheten

Niemand braucht ein Spezialist zu sein, um die Lebendigkeit und die Anziehungskraft der biblischen Prophetinnen und Propheten zu erfassen. Die Themen, die Horacio Lona in seinem Gespräch mit den Prophetinnen und Propheten aufgreift, lässt ihre Zusammengehörigkeit zum Vorschein kommen. Er möchte seine Erfahrungen teilen, die aus seiner Begegnung mit den prophetischen Worten entstanden sind. Dabei lässt er die prophetischen Schriften häufig selbst sprechen.

192 S. | Gebunden
€ 20,00 (D) / € 20,60 (A)
ISBN 978-3-451-39507-9



HERDER

Lernen ist Leben

Neu in allen Buchhandlungen
oder unter www.herder.de